

Nadja Ramsauer

«Verwahrlost»

Kindswegnahmen und die Entstehung
der Jugendfürsorge im schweizerischen
Sozialstaat 1900-1945

CHRONOS

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1 «Elternschaft zu Dritt»:	
Das Schweizerische Zivilgesetzbuch von 1912	21
1.1 Die Sozialpolitik in der Schweiz und in Deutschland um 1900	22
Ausbau in Deutschland - Blockierung in der Schweiz	23
Gebremste Entwicklung beim Kinderschutz	25
1.2 Deutsche und schweizerische Jugendfürsorge um 1900	28
Friedrich Zollinger: Jugendfürsorger mit Ideen	28
«Recht des Kindes auf Erziehung»: Ein neues Fürsorgekonzept	30
Gesetz und Praxis in Deutschland	34
1.3 Kinderschutzbestimmungen im Zivilgesetzbuch	36
«Pflichtwidrigkeit», «Gefährdung» und «Verwahrlosung»:	
Die Artikel 283-285 ZGB	37
1.4 Kind, Eltern und Staat: Die Familienkonzeption im Zivilgesetzbuch	41
Rechtliche Stellung der Familienmitglieder	42
Frauenbewegung zwischen Gleichstellungs- und Schutzpostulat	45
Jugendschutz zum Wohl des Staates	47
2 Die Amtsvormundschaft als Kinder- und Jugendfürsorgebehörde in der Stadt Zürich ab 1908	51
2.1 Kinder- und Jugendfürsorgeinstanzen in Zürich	53
Armenwesen und Vormundschaftsbehörde	54
Kinderfürsorgeamt	58
2.2 Sozialdemokratische Fürsorgepolitik:	
Die Entwicklung der Amts Vormundschaft Zürich 1908-1928	61
Einführung der Amts Vormundschaft	61
Paul Pflüger: Ein gemässigter Sozialdemokrat als Amtsvorsteher	64
Kontinuitäten sozialdemokratischer Verwaltungsarbeit	69
2.3 «Über die richtige Erziehung wachen»:	
Die Amtsvormünder 1914-1921	71
Karriereprofil und Betreuungskonzept	71
Eigendynamischer Ausbau der Amtsvormundschaft	75

2.4	Konfliktfelder zwischen Eltern und Amtsvormündern 1914-1934	81
	Sozialdisziplinierung	81
	Elterliche Rekurse und behördliche Reaktionen	83
	Ambivalente Modernisierung	86
	Eingeschränkter Handlungsspielraum der Eltern	90
3	«Mit Hingebung ausdauernd arbeiten»:	
	Die Fürsorgerinnen der Amtsvormundschaft	97
3.1	Von der «wohltätigen Dame» zur Fürsorgerin	98
	Männliche Unterstützung für eine weibliche Professionalisierung	98
	Von der grossbürgerlichen Armenunterstützung	
	zur institutionalisierten Fürsorge	101
3.2	«Soziale Mütterlichkeit»: Das Programm der Fürsorgerinnen	104
	Hingabe, Gemeinschaft, Klassen Versöhnung	106
	Von der «sozialen Mütterlichkeit» zur Gleichberechtigung?	108
3.3	«Nachbarinnen der Armen werden»: Das Vorbild Grossbritannien	110
	Die Sozialistinnen	111
	Die bürgerliche Settlement-Bewegung	113
	«Nicht die Armen sollten wir anklagen»:	
	Mentona Mosers Fürsorgemodell	115
3.4	«Dem Volke dienen»: Das Vorbild Deutschland	119
	Ausbildung in Zürich: Von einem Kurs zur Schule	120
	Neue Aufgaben in der Amts Vormundschaft	123
3.5	Mit weissen Handschuhen: Die Hausbesuche der Fürsorgerinnen	126
	Beobachten, riechen, fragen, anordnen	128
	Mächtige Fürsorgerinnen - handlungskompetente Eltern	129
3.6	Bürgerliche Mentalität: Die Berichte der Fürsorgerinnen	133
	Narration, Deskription, Argumentation	134
	Belastende Aussagen und suggestive Fragetechniken	136
	Spekulative Erzählstrukturen und wertende Zitierweisen	140
3.7	Moral vor Wissen: Der fürsorgerische Blick	142
	Wohnverhältnisse und Haushaltsführung	142
	Kindererziehung und Persönlichkeit der Eltern	147
3.8	Die Sorge ums Geld und die Kinder: Antworten der Mütter	150
	Erwerbsarbeit und Lebenskosten	151
	Haushalt und materielle Versorgung der Kinder	154
	Entfremdungen vom sozialen Umfeld	156

4	Konzeptionen der «Verwahrlosung»: Jugendfürsorgepolitische Diskussionen in der Schweiz zwischen 1900 und 1945	161
4.1	«Verwahrlosung» als soziales Problem:	
	Der erste schweizerische Jugendfürsorgekongress von 1908	163
	Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege	164
	Weitgefasster Verwahrlosungsbegriff	166
	Ökonomische und soziale Erklärungsmuster	168
	Moralisierende Erklärungsmuster	171
4.2	«Verwahrlosung» als medizinisches Problem:	
	Die Jugendfürsorgeweche von 1914 und die Eugenikdebatten in der Schweiz nach 1900	175
	Recht auf Gesundheit - Pflicht zur Gesundheit	176
	Eugenikforschung und ihre Anwendung	179
	Die Utopie des «gesunden Volkskörpers»	181
	Eugenik nach 1914: Die Bevölkerungszusammensetzung rückt ins Blickfeld	185
4.3	«Verwahrlosung» als erzieherisches Problem:	
	Die Zürcher Jugendhilfekurse in den 1920er Jahren	189
	Jugendamt, Pro Juventute, Vormundschaftsbehörde	189
	Psychiater, Hygieniker, Heilpädagogen	192
	Eugenik vor Pädagogik: Beratungsstellen für Mütter und Ehepaare	196
4.4	Instrumentalisierungen des Verwahrlosungsbegriffes	202
	Voreingenommenheit als Basis für statistische Erhebungen	202
	Verwissenschaftlichung des Sozialen	205
5	Eine Kindswegnahme: Die Praxis der Amtsvormundschaft und der Vormundschaftsbehörde in Zürich	209
5.1	Der Fall wird gemeldet: Abklärungen der Vormundschaftsbehörde	212
	Familienkonstellation und Wohnort	213
	Arbeitssituation der Eltern	216
5.2	Gründe für die Kinds wegnahme	219
	Wirtschaftliche Verhältnisse	221
	Erziehung und Familie	222
	Psyche und Moral	225
5.3	Mitarbeit medizinischer Experten: Ein Kapitel Psychiatriegeschichte	229
	Psychiater verwissenschaftlichen die Vormundschaftspraxis	231
	Die ärztliche Diagnose und ihre Folgen	235
	Sterilisationen und Heiratsverbote	238
	Beobachtungsstationen und Heime für «anormale Kinder»	240

Inhalt

5.4	«Blosse Kontrolle schafft hier keine Hülfe»: Die Fremdplatzierung	243
	Widerstand gegen die Wegnahme der Kinder	243
	Durchgangsheim, Pflegefamilie, Heim	249
	Unterbringung von Mädchen und jungen Frauen	251
	Unterbringung von Knaben und jungen Männern	259
	Lehrstellen oder auch keine	262
5.5	Die Vormundschaft	264
	Konfliktfelder zwischen Amtsvormund und Eltern:	
	Ökonomie und Erziehung	265
	Eltern zwischen Anpassung und Widerstand	268
5.6	Das Ende der Vormundschaft	271
	Von der Bevormundung zur Entmündigung	272
	Wiederherstellung der elterlichen Gewalt	274
	Schluss	279
	Abkürzungsverzeichnis	289
	Anmerkungen	291
	Anhang	339
	Bibliographie	347